

# Die Valentin Weigel-Ausgabe bei der Mainzer Akademie

Horst Pfefferl

Die *Neue Edition* der Schriften des sächsischen Theologen und Philosophen Valentin Weigel (1533-1588), die seit 1995 von der Akademie der Wissenschaften und der Literatur, Mainz, betreut wird, führt mit einem Neuansatz die 1962 begonnene Ausgabe der *Sämtlichen Schriften* fort und soll sie schließlich ersetzen. Angesichts der Wiederentdeckung Weigels und seines Werkes für die Geistesgeschichte des 16. und 17. Jahrhunderts, die seit einigen Jahren in der Forschung zu beobachten ist, kommt dem Editionsprojekt eine nicht zu unterschätzende Bedeutung zu. Von den geplanten fünfzehn Bänden sind von 1996 bis 1999 die Bände 3 und 8 mit den Schriften zur Erkenntnislehre und Band 4 mit den Weigelschen Gebetsschriften erschienen. Der in Bearbeitung befindliche Band 7 enthält christologische Texte.

## Weigel und seine Schriften

Valentin Weigel wurde 1533 in Großenhain in Sachsen geboren, studierte in Leipzig und Wittenberg Theologie, erwarb dort den Magistergrad und wurde 1567 auf die Pfarrstelle der Stadtkirche in Zschopau im Erzgebirge berufen, die er bis zu seinem Tod 1588 innehatte. –Der lutherische Pfarrer und spekulative Denker verfaßte etwa seit 1570 zahlreiche Schriften, die er aber nur handschriftlich einem Kreis von Freunden und Bekannten zugänglich machte<sup>1</sup>. Hierbei sind ihm vermutlich Benedikt Biedermann, der langjährige Diakon sei-

ner Kirchengemeinde, und der Kantor Christoph Weickhart zur Hand gegangen. Die Publikation seiner Schriften durch Drucke begann erst 21 Jahre nach seinem Tod und ist, wie die in etwa 80 Kodizes enthaltene handschriftliche Überlieferung, relativ unzuverlässig. Ohne erkennbare Unterscheidung werden großenteils radikalisierende Bearbeitungen, Kompilationen, in Auseinandersetzung mit seinem Werk entstandene Schriften anderer Autoren und auch völlig fremde Texte, wie z. B. Karlstadts Schrift *Was gesagt ist / sich gelassen*, unter Weigels Namen verbreitet. Die Drucke erregten großes Aufsehen in zweierlei Hinsicht. Einmal stießen sie auf ein verbreitetes Interesse und verkaufte sich anscheinend gut, so daß bis zum Ende des Jahrhunderts etwa 70 Drucke zu zählen sind, einige Sammeldrucke sowie Übersetzungen ins Niederländische und ins Englische eingeschlossen. Auf der anderen Seite erregten sie Anstoß und riefen eine Flut von teils sehr polemischen Gegenschriften und Druckverboten hervor, mit welchen sich die offiziellen Kirchen gegen die als abweichend empfundenen Lehren zu wehren versuchten. So entstand der Begriff des 'Weigelianismus', der das gesamte 17. Jahrhundert hindurch zur Bezeichnung jeglicher Art von Heterodoxie verwendet wurde.



Abb. 1  
Porträt-Kupfer Weigels aus einem Druck von 1697

## Bedeutung und Brisanz der Weigelschen Schriften

Weigels Bedeutung ist einmal darin zu sehen, daß er es verstanden hat, eine Reihe vorgefundener Auffassungen und Ideen zu einem eigenständigen, inhaltlich und formal faszinierenden Gedankengebäude auszubauen. Er entwickelt überzeugende und bei allem Traditionsbezug doch originelle Anschauungen zu theologischen und philosophischen Themen wie Schöpfung, Zeit und Raum, Erkenntnis, Nachfolge Christi oder Glaube und faßt seine Theologie in zwei Predigtenreihen (1573/74 und 1577/78) zusammen. Seine Überlegungen zum Gebet haben auf dem Umweg über

Johann Arndt die Gebetsliteratur des Pietismus beeinflusst und zu einer Verinnerlichung des Gebets in der protestantischen Christenheit beigetragen. Weigels große, dialogisch angelegte Schrift *Dialogus de christianismo* zeigt in der Auseinandersetzung mit dogmatisierenden Tendenzen innerhalb der lutherischen Orthodoxie das Bemühen um eine persönlich erfahrbare Frömmigkeit.

Diese authentischen Schriften Weigels und seine theologischen Überzeugungen dürften aber nicht als gänzlich unanstößig und ohne Brisanz in dogmatischer Hinsicht anzusehen sein. Als Pfarrer in Sachsen hat er sich auf die lutherische Lehre verpflichtet und lehrt doch die Unterscheidung von Innerlichem und Äußerlichem in geistlichen Dingen. In der Bußlehre fordert er, man dürfe nicht auf eines anderen 'Hand oder Maul glauben', und stellt so den real wirkenden Charakter der lutherischen Absolution in Frage. Als ein Vertreter der dritten nachreformatorischen Generation fordert er auch in der Frömmigkeit das Eigenständige und Eigene gegenüber dem bereits als selbstverständlich Überkommenen. Neben den 'Christus für uns' stellt Weigel den 'Christus in uns', wodurch er die geistliche Unabhängigkeit und Selbstverantwortlichkeit des Individuums betont. Selbst seine Erkenntnistheorie ist durch die Forderung nach dem 'eigenen Sehen' bestimmt: Alle Erkenntnis kommt her 'aus dem Erkennen und nicht aus dem erkannten Objekt', Erkenntnis geschieht 'von innen heraus und nicht von außen hinein'.<sup>2</sup> Sein Eintreten für eine die unterschiedlichen Konfessionen und sogar Religionen respektierende religiöse Toleranz, die es erst am Ende der Welt den Engeln anheimstellt, das Unkraut von dem Weizen, den bösen von dem guten Samen zu scheiden, steht erst recht dem Geist seines 'konfessionellen' Jahrhunderts entgegen.<sup>3</sup>

## Zum Stand der Forschung

Einhergehend mit verstärkten textkritischen, überlieferungsgeschichtlichen und editorischen Bemühungen um das Werk des Zschopauer Pfarrers ist seit einigen Jahren in der Forschung eine Weigel-Renaissance zu beobachten, eine Wiederentdeckung der Vermittlerrolle, die er an der Wende vom 16. zum 17. Jahrhundert gespielt hat. Indem er die reformatorische Theologie (Luther) mit Ideen des Neuplatonismus (Augustinus, Boethius, Cusanus), der deutschen mittelalterlichen Mystik (Eckhart, Tauler, *Theologia deutsch*), des Renaissancehumanismus (Ficino), des Spiritualismus Sebastian Franck-scher Prägung und der Paracelsischen Philosophie zu einer überzeugenden Synthese verband, hat er sie weitergegeben an nachfolgende Denker wie Johann Arndt, Jacob Böhme, Johannes Scheffler, Abraham von Franckenberg, Johannes Kepler oder Gottfried Wilhelm Leibniz sowie an bestimmte geistige Strömungen der Neuzeit wie die Rosenkreuzer, den Pietismus oder den deutschen Idealismus.

Daß man sich neuerdings dieser geistesgeschichtlichen Bedeutung Weigels immer deutlicher bewußt wird, zeigt die ausführliche Berücksichtigung, die er in Kompendien wie dem von Carl Andresen herausgegebenen 'Handbuch der Dogmen- und Theologiegeschichte' (Bd. 2, 1980; Studienausg. 1988), der 'Geschichte des Pietismus' von Martin Brecht (Bd. 1, 1993) oder Siegfried Wollgasts 'Philosophie in Deutschland zwischen Reformation und Aufklärung 1550 bis 1650' (1988; <sup>2</sup>1993) gefunden hat. Nachdrücklich macht Wollgast auch in seinem Buch über 'Vergessene und Verkannte' (1993) mit einem Beitrag auf 'Valentin Weigel und seine Stellung in der deutschen Philosophie- und Geistesgeschichte' aufmerksam. Theodor Mahlmann behandelt Weigel in einem Tagungsbeitrag zur 'Stellung der 'unio cum Christo' in der lutherischen Theologie des 17. Jahrhunderts' (Helsinki 1996), während sich Gerhard Müller in einem im Jahr 2000 veröffentlichten Vortrag im Abschnitt zur 'Rezeption der Mystik im Luthertum' besonders mit Weigel befaßt hat.<sup>4</sup> Auch in der Paracelsusforschung ist seit einigen Jahren ein verstärktes Interesse an Weigel zu beobachten, da ihm besonders für die Rezeptions- und Wirkungsgeschichte des Hohenheimers eine wichtige Rolle zugewiesen wird.<sup>5</sup> Als jüngste Beispiele für die Weigel und seinem Werk gewidmete Aufmerksamkeit sind die erste Weigel-Monographie in englischer Sprache des amerikanischen Germanisten Andrew Weeks<sup>6</sup> und eine vergleichende Untersuchung zu Luther und Weigel<sup>7</sup> zu nennen, die in Kontakt mit der Marburger Weigel-Arbeitsstelle und mit Unterstützung durch das dort vorhandene Archiv entstanden sind. Eine Übertragung ausgewählter Schriften Weigels ins Englische durch Weeks ist in Arbeit. In dieser Forschungssituation kommt dem Editionsprojekt eine herausragende Bedeutung zu.

## Die Zellersche Ausgabe

Von 1962 bis 1978 erschienen sieben Lieferungen der kritischen Ausgabe *Valentin Weigel: Sämtliche Schriften* im Verlag Frommann-Holzboog in Stuttgart-Bad Cannstatt. Außer der ersten Lieferung, die von dem Volkskundler Will-Erich Peuckert betreut wurde, stand sie in der Verantwortung des Marburger Kirchenhistorikers und Weigelforschers Winfried Zeller. Ein Jahr vor seinem Tod 1982 hat er mich als Mitherausgeber in den Verlagsvertrag aufgenommen und zu seinem Nachfolger bestimmt. Ihm ist es als Herausgeber gelungen, eine ganze Reihe ungedruckter und noch kaum bekannter Schriften endlich zugänglich zu machen, so daß die alte Ausgabe als Fundgrube für Weigel-Entdeckungen angesehen werden kann. Zu nennen sind hier vor allem die Schriften *Zwei nützliche Traktate* und *Bericht zur 'Deutschen Theologie'* (Lfg. 3), *Vom wahren seligmachenden Glauben* (Lfg. 5) und die *Handschriftliche Predigtensammlung* (Lfg. 6-7). Die Kehrseite ist allerdings in dem Um-

stand zu sehen, daß die Ausgabe überwiegend Schriften enthält, die durch die eingeschränkte Überlieferung nur eine vergleichsweise geringe Wirkung entfalten konnten.

### Gründe für einen Neuanfang

Das war aber nicht die Ursache für die Entscheidung, die Ausgabe auf der Grundlage einer neuen Konzeption fortzuführen und letztlich zu ersetzen. Es gibt eine Reihe anderer Gründe, die eine unveränderte Fortsetzung nicht akzeptabel erscheinen ließen. So existierte z. B. kein Plan über den Umfang der Ausgabe. Die Auswahl der Typographie beruhte auf der von Peuckert betreuten ersten Lieferung. Man wählte Fraktur, um die Type der originalen Drucke nachzuahmen. Man ging sogar so weit, Schmuck-Initialen aus den alten Drucken in die Ausgabe einzufügen. Da Zeller vorwiegend handschriftlich überlieferte Texte edierte, entstand der Anachronismus, daß das Erscheinungsbild der alten Drucke für Schriften hergestellt wurde, die zuvor nie gedruckt vorlagen. Damit war Zeller selbst schon sehr unzufrieden. Inzwischen hatten sich auch die Anforderungen, die an eine moderne kritische Textedition gestellt werden, geändert. So wurden für die ausführlicher zu belegenden Lesarten und die umfangreicheren Anmerkungen jeweils eigene Apparate erforderlich, die in dem kleineren Format der alten Ausgabe nicht unterzubringen waren.

### Die *Neue Edition*: Konzeption, Prinzipien und Einrichtung

Zu Beginn der neunziger Jahre, nach dem Abschluß meiner Dissertation *Die Überlieferung der*

*Schriften Valentin Weigels* (1991), lag daher ein Neuanfang für die Fortführung der Ausgabe nahe, der im Einvernehmen mit dem Verlag vorgenommen wurde. Die Konzeption für diese *Neue Edition* habe ich 1993 in den *Wolffenbütteler Renaissance Mitteilungen* und 1994 auf der Tagung *Editionsdesiderate zur Frühen Neuzeit* vorgestellt.<sup>8</sup> Sie ist auf insgesamt fünfzehn Bände veranschlagt, denen die Schriften chronologisch nach der Entstehungszeit und nach redaktionellen, thematischen und inhaltlichen Verwandtschaften zugeteilt sind. Die Abfolge der Bearbeitung richtet sich nach technisch-praktischen Gesichtspunkten. So sollen z. B. die Bände mit Texten, die schon in der alten Ausgabe vorhanden sind, zuletzt bearbeitet werden, so daß sich beide Ausgaben zunächst ergänzen.

Die *Neue Edition* ist eine kritische Ausgabe nicht im klassischen, sondern im modernen Sinn, wie sie besonders für Texte der frühen Neuzeit bevorzugt wird. Erstes Ziel ist nicht die (hypothetische) Rückgewinnung des Autortextes, sondern die Wiedergabe nach dem ältesten und zuverlässigsten erreichbaren Textzeugen (Handschrift oder Druck), natürlich unter Beseitigung erkennbarer Fehler und Versehen (dokumentiert im ersten Apparat) und mit der Reflexion über das Verhältnis zum Autortext und über eventuell vorhandene Bearbeitungstendenzen (in der Einleitung). Abweichende Lesungen der sonstigen Überlieferung werden so gut wie vollständig ebenfalls im ersten Apparat notiert. Besonderes Augenmerk liegt auf der quellen- und redaktionskritischen Kommentierung der Texte, die für das Weigelsche Schriftenkorpus erst am Anfang steht. Die zahlreichen Nachweise wörtlicher Zitate und inhaltlicher Übernahmen aus fremden Texten sowie der engen Verflechtungen der Weigelschen Schriften untereinander, die im Anmerkungsapparat enthalten sind, stellen einen wichtigen Fortschritt dar, können nach meiner Einschätzung aber nur ein erster Anstoß für weitere notwendige Quellenforschungen und redaktionskritische Untersuchungen sein.

Zur Ausstattung eines jeden Bandes gehören neben den beiden Apparaten weiterhin:

- die editorische Einleitung, welche die Beschreibung und Bewertung der handschriftlichen und der gedruckten Überlieferung (nach Möglichkeit mit Abbildungen der Titelseiten) und die Erörterung unter anderem von Verfasserfrage, Datierung, Aufbau, Inhalt, Abhängigkeiten und Wirkung der Texte enthält und über die im Band angewandten Editionsprinzipien Auskunft gibt;
- Verzeichnisse der Siglen aller im Band angeführten Weigelschen Schriften, Handschriften und Drucke und der benutzten Literatur;
- ein dreigeteiltes Register zu Personen und anonymen Werken, zu Weigelianischen Schriften und zu Bibelstellen, welches die beiden Apparate und die editorische Einleitung einbezieht.



Abb. 2  
Titelseite des Erst-  
drucks der Schrift  
'Gnothi seauton'

## Die *Neue Edition*: Vorliegende Bände, aktueller Stand und weitere Planung

Um die Förderung des Projekts mit seinen fünfzehn Bänden zu erleichtern, empfahl es sich, diese in kleinere Gruppen mit jeweils zusammengehörenden Inhalten aufzuteilen. Eine erste Gruppe bilden die 1996 und 1997 erschienenen Bände 3 und 8, die Weigels wichtigste Schriften zur Erkenntnislehre enthalten

- in Band 3 die frühe Schrift *Gnothi seauton* (*Erkenne dich selbst*) von 1571, die in einer handschriftlich überlieferten und in einer gedruckten Fassung vorliegt;
- in Band 8 den *Gülden Griff* von 1578, worin die Überlegungen zur Erkenntnis auf einer reiferen Stufe fortgeführt werden.

Diese Schrift war in fünf Druckauflagen verbreitet. Sie konnte nach einer wenigstens teilweise von Weigel angefertigten Abschrift, die vermutlich im Wechsel mit seinem Diakon Biedermann entstanden ist, herausgegeben werden. Die vor kurzem in Leiden entdeckte Handschrift enthält zusätzlich eine *Kontroverse um den 'Gülden Griff'*. Weigel

geht hier in zwei 'Antwortschreiben' (*responsio* und *responsio alia*) auf die Einwendungen eines dänischen Magisters ein, der mit den beiden Zschopauern befreundet war, und legt noch einmal im einzelnen seine Grundauffassungen zur Erkenntnis dar. In der ersten Antwort gibt Weigel eine bemerkenswerte Deutung seines eigenen Namens: „Mein Name ist Wigellus, Conueniunt rebus nomina sæpe suis, der name kommet vber ein mitt der that, das ich aufwege vnd aufwiegle die dinge die in mir vnd Jn euch verborgen liegen. Nemlich durch mein informiren fhure ich zum auge Jn vns selber vnd steubere auf das Jn vns ist. O wie wenig vntr vns hetten es gekennet one dis mein aufwiegen, Ja wir hetten kaumpt gewisset das zwiefache weisheit Jn vns verborgen lege, oder das wir mitt vnsem eigen auge sehen solten“ (Band 8, 114). Beide Bände wurden seit 1995 von der Fritz Thyssen Stiftung finanziert.

Eine zweite Gruppe von drei Bänden wird seit 1997 von der DFG gefördert. Die Bände enthalten zentrale theologisch-homiletische Schriften aus der Zeit zwischen 1572 und 1582:

- Band 4 mit den Weigelschen Gebetsschriften ist 1999 erschienen. Das *Gebetbuch* (*Büchlein vom Gebet*), von dem es vier alte Drucke gibt, ist nach

### Gesamtplan

Valentin Weigel. Sämtliche Schriften. Neue Edition.

Im Auftrag der Akademie der Wissenschaften und der Literatur, Mainz, hrsg. von Horst Pfefferl. Stuttgart-Bad Cannstatt: Frommann-Holzboog Verlag 1996ff.

- Bd. 1 Zwei nützliche Traktate. Bericht zur 'Deutschen Theologie'. Die vernünftige Creatur  
 Bd. 2 De vita beata. De homine externo et interno. Vom seligen Leben. De luce et caligine divina  
 Bd. 3 Vom Gesetz oder Willen Gottes. *Gnothi seauton*.  
*Hrsg. und eingeleitet von Horst Pfefferl.*  
 1996. XLVII, 204 S. 2 Abb.
- Bd. 4 Gebetbuch (Büchlein vom Gebet). Vom Gebet. Vom Beten und Nichtbeten.  
*Hrsg. und eingeleitet von Horst Pfefferl.*  
 1999. LXXII, 242 S. 6 Abb.
- Bd. 5 Vom wahren seligmachenden Glauben. Von der Taufe. De coena, Seligkeit aus dem Geiste. Daß das Wort Gottes in allen Menschen sei. Daß Gott nicht geunehret werde. Vom Sakrament des Altars (Tauler u.a.)  
 Bd. 6 Handschriftliche Predigtensammlung (1573-1574). Einfältiger Unterricht. Wie der Glaube aus dem Gehör komme. Vom himmlischen Jerusalem  
 Bd. 7 Von Betrachtung des Lebens Christi. De vita Christi. Vom Leben Christi  
*(in Vorbereitung)*  
 Bd. 8 Der güldene Griff. Kontroverse um den 'Gülden Griff'. Vom iudicio im Menschen.  
*Hrsg. und eingeleitet von Horst Pfefferl.*  
 1997. LXIII, 169 S. 18 Abb.
- Bd. 9 Bericht vom Glauben. Unterricht Predigte  
 Bd. 10 Vom Ort der Welt. Scholasterium christianum  
 Bd. 11 Natürliche Auslegung von der Schöpfung. Vom Ursprung aller Dinge. Viererlei Auslegung von der Schöpfung. Auslegung von den sechs Tagewerken. Informatorium. Informatorium theologicum  
 Bd. 12 Kirchen- oder Hauspostille  
 Bd. 13 Von Vergebung der Sünden, mit den Anhängen: Gespräch Laie – Beichtvater. Bericht zu beichten  
 Bd. 14 Dialogus de christianismo. Lazaruspredigt  
 Bd. 15 Spuria und Ergänzungen, Register etc.



Abb. 3  
Titelseite des Erstdrucks der Schrift  
*'Der güldene Griff'*

einer vor kurzem bekanntgewordenen handschriftlichen Überlieferung in der Universitäts- und Landesbibliothek Halle ediert. Für bestimmte Teile konnte eine deutliche Abhängigkeit von Gebetsschriften Martin Luthers nachgewiesen werden, wie sie in dieser Form noch nicht bekannt war. Die Beobachtung dürfte auch für die Bewertung der Wirkungsgeschichte des Weigelschen *Gebetbuchs* von Bedeutung sein, das durch die Übernahme seines ersten Teils in Johann Arndts erfolgreiche Erbauungsschrift *Vom wahren Christentum* die protestantische Gebetsauffassung und besonders die des Pietismus beeinflusst hat.

- Band 7 mit den christologischen Schriften *Von Betrachtung des Lebens Christi* aus dem Jahr 1572 und *Vom Leben Christi* von 1578 ist in Bearbeitung. Die vermutlich älteste Handschrift zur zweiten Schrift befindet sich in der Anhaltischen Landesbibliothek Dessau. Eine englische Übersetzung wurde 1648 in London gedruckt. Eine niederländische Übertragung der erstgenannten Schrift erschien in zwei Drucken 1647 und 1686.
- Band 11 ist für die Zeit bis 2003 zur Bearbeitung vorgesehen. Er soll das deutsche und das lateinische *Informatorium* enthalten, bei welchen es sich um Schriften zur christlichen Unterweisung handelt, sowie die wichtigen kosmogonischen Schriften *Vierlei Auslegung von der Schöpfung*, *Vom Ursprung aller Dinge* und andere, die möglicherweise als unmittelbare Quelle für Jacob Böhmes kosmologische Spekulationen anzusehen sind.<sup>9</sup>

### Die institutionelle Anbindung an die Akademie

Seit 1995 gibt es bei der Akademie der Wissenschaften und der Literatur, Mainz eine Kommis-

sion für die Valentin Weigel-Ausgabe, die die Bearbeitung wissenschaftlich betreut. Ihr gehören Prof. Dr. Hans-Henrik Krummacher als Vorsitzender sowie Prof. Dr. Kurt Gärtner, Prof. Dr. Werner Schröder, Landesbischof i.R. Prof. Dr. Gerhard Müller DD und Prof. Dr. Karlfried Gründer an. Die Akademie strebt eine Überführung des Projekts in das Akademienprogramm an und damit zugleich eine den Abschluß der Edition sichernde Finanzierung.

#### *Anschrift des Verfassers:*

Dr. Horst Pfefferl  
Arbeitsstelle Weigel-Ausgabe  
Alter Kirchhainer Weg 21  
35039 Marburg

#### *Abbildungsnachweis*

Die Abbildungen sind den Bänden 3 und 8 der 'Neuen Edition' entnommen: Abb. 1 und 3 aus der Einleitung zu Bd. 8, S. XXVIII und XXI, Abb. 2 aus der Einleitung zu Bd. 3, S. XVII. – Die Wiedergabe erfolgt mit freundlicher Genehmigung des Verlags Frommann-Holzboog, Stuttgart-Bad Cannstatt.

#### *Anmerkungen*

- <sup>1</sup> Nähere Angaben zu den Weigelschen Schriften, Handschriften und Drucken sowie zur angesprochenen Literatur finden sich in den vorliegenden Bänden der 'Neuen Edition' sowie bei Horst Pfefferl: Die Überlieferung der Schriften Valentin Weigels. Diss.-Teildruck. Marburg 1991 [1992] (hier auch Biographie und ausführlicher Forschungsbericht).
- <sup>2</sup> Vgl. Winfried Zeller: Der Protestantismus des 17. Jahrhunderts. (Klassiker des Protestantismus 5). Bremen 1962, S. XXXV-XXXVI.
- <sup>3</sup> Zum Begriff des „konfessionellen“ Jahrhunderts vgl. Heinz Schilling: Confessional Europe. In: Handbook of European History 1400-1600. Hrsg. v. Thomas A. Brady u. a. Band 2. Leiden u. a. 1995, 641-681.
- <sup>4</sup> Gerhard Müller: Die Mystik oder das Wort? Zur Geschichte eines Spannungsverhältnisses. (Akademie der Wissenschaften und der Literatur, Mainz. Abhandlungen der Geistes- und sozialwissenschaftlichen Klasse. 2000/3). Stuttgart 2000, hier bes. 30-38.
- <sup>5</sup> Literatur bei Pfefferl: Die kritische Ausgabe, wie unten Anm. 8, 584 Anm. 26.
- <sup>6</sup> Andrew Weeks: Valentin Weigel (1533-1588). German Religious Dissenter, Speculative Theorist, and Advocate of Tolerance. Albany 2000.
- <sup>7</sup> Gabriele Bosch: Reformatorisches Denken und frühneuzeitliches Philosophieren. Eine vergleichende Studie zu Martin Luther und Valentin Weigel. Marburg 2000. (= Phil. Diss. Gießen 1998).
- <sup>8</sup> Horst Pfefferl: Neues zu Valentin Weigel (1533-1588) und der kritischen Ausgabe seiner 'Sämtlichen Schriften'. In: Wolfenbütteler Renaissance Mitteilungen 17 (1993), 44-48. – Ders.: Die kritische Ausgabe der 'Sämtlichen Schriften' Valentin Weigels. Ein neues Konzept für die zu Unrecht vernachlässigte Edition theologisch-philosophischer Texte des 16./17. Jahrhunderts. In: Editionsdesiderate zur Frühen Neuzeit. (Chloe. Beihefte zum Daphnis 24). Hrsg. v. Hans-Gert Roloff. Teil 1. Amsterdam 1997, 577-587.
- <sup>9</sup> Vgl. Weeks, wie Anm. 6, 159f. und 172f. – Zu dieser Schriftengruppe vgl. auch Horst Pfefferl: Die Rezeption des paracelsischen Schrifttums bei Valentin Weigel. Probleme ihrer Erforschung am Beispiel der kompilatorischen Schrift 'Vierlei Auslegung von der Schöpfung'. In: Neue Beiträge zur Paracelsus-Forschung. Hrsg. v. Peter Dilg u. Hartmut Rudolph. (Hohenheimer Protokolle 48). Stuttgart 1995, 151-168.